

Im Madleni-Hus wirds noch ein Weilchen dunkel bleiben

Autor(en): **Guetg, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **111 (2016)**

Heft 4: **Heimatschutzpolitik = La politique de protection du patrimoine**

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CHRISTOPH BECK UND DAS MADLENI-HUS

Im Madleni-Hus wirds noch ein Weilchen dunkel bleiben

«Ds' Madleni-Hus» in Triesenberg FL stammt aus dem Jahr 1803. Das seit 1986 unbewohnte Haus hätte saniert und der Stiftung Ferien im Baudenkmal des Schweizer Heimatschutzes zur Verfügung gestellt werden sollen. Gemeindevorsteher Christoph Beck hat dafür gekämpft – und knapp verloren. Ein Blick ins Haus und auf die Politik. Marco Guetg, Journalist, Zürich

Eben sind wir an diesem kühlen Herbstmorgen – der erste Schnee hat die Gipfel bereits etwas weiss gepudert – mit dem Postauto von Vaduz kommend den Hang hochgefahren und befinden uns nun in einer sichtbar anderen Welt. Häuser und Höfe sind wie Tupfer in den Hang gesetzt, Strickbauten als sichtbares Zeichen einer andern Kultur. Die Streusiedlung Triesenberg im Fürstentum Liechtenstein, 2700 Einwohner, zirka 900 m. ü. M., ist eine Walsersiedlung. Auf dem Weg zum Madleni-Hus machen wir einen Abstecher. Gemeindevorsteher Christoph Beck will dem Ortsunkundigen im Walsermuseum zeigen, was diesen Ort prägt. Und so blickt er in den Innenraum einer alten Maiensässhütte, sieht Geräte des dörflichen Handwerks wie Gegenstände der Wohnkultur, betrachtet Fotos und liest auf Schrifttafeln

von den Walsern, die Ende des 13. Jahrhunderts einwanderten. Der kurze Rundgang informiert über eine lange Geschichte. Das Madleni-Hus ist ein Teil davon.

Eine Wohnbrache im Dorfzentrum

Wenig später dreht Christoph Beck den Schlüssel und öffnet die Eingangstüre des Madleni-Hus. Wir treten ins Halbdunkle. Es weht der bekannte Mief des Unbewohnten. Wir betreten die Küche. In einem offenen Regal reihen sich Madlenis Tassen und Teller. Im linken Teil befinden sich Stube und Nebenstube. Über eine Treppe gelangen wir ins Obergeschoss zu drei Kammern und einem Sticklokal. Decken wie Wände sind stark russgeschwärzt und teils mit Kalkmilch übertüncht.

Das Madleni-Hus, seit 1986 eine Wohnbrache im Dorfzentrum. Ein baugeschichtliches Gutachten verrät ein paar

historische Eckpunkte. Gebaut wurde es 1803. Das dokumentiert eine Giebelinschrift. 1891 modernisierte ein Heimsticker namens Schädler das Gebäude und baute 1896 ein Sticklokal ein. Der letzte Eingriff erfolgte zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Anbau eines Schweine- und Ziegenstalls. Die Raumstruktur des Gebäudes, errichtet mit handgehauenen Nadelholz im traditionellen Strickbau, wurde nie verändert. Das sei, notiert der Gutachter, nicht nur ein Beispiel für die regionale Baukultur im 19. Jahrhundert. Mit seinem 1896 erbauten Sticklokal liefere das Haus auch «eines der letzten Zeugnisse der für das wirtschaftliche Überleben des Fürstentums Liechtenstein in der letzten Jahrhundertwende so wichtigen Tätigkeit der Heimstickerei.»

Nach dem Tod der letzten Bewohnerin Magdalena Schädler verkauften die Er-



Gemeindevorsteher Christoph Beck und das Madleni-Hus im liechtensteinischen Triesenberg

Le président de la commune Christoph Beck et la Madleni-Hus à Triesenberg, au Liechtenstein

Seit nunmehr 40 Jahren wird nachgedacht, was mit dem Madleni-Hus geschehen soll.

Cela fait plus de 40 ans que l'on cherche un avenir à la Madleni-Hus.



ben die Liegenschaft an die Gemeinde. Seit nunmehr 40 Jahren wird immer wieder darüber nachgedacht, was damit geschehen soll. Christoph Beck, 38, ausgebildeter Elektrotechniker und Wirtschaftsingenieur und bis zu seiner Wahl als Gemeindevorsteher im März 2015 Geschäftsleiter eines Elektrotechnikunternehmens, skizziert zwei diskutierte Varianten: Abbruch zugunsten der Ortskernentwicklung. Das wurde aus baukulturellen Gründen verworfen. Sanierung und Vermietung. «Eine schlechte Option», davon ist Beck überzeugt, «weil eine Gemeinde keine geeignete Vermieterin ist».

Licht ins Dunkel brachte das Dreigestirn Verein «Ahnenforschung und Familienforschung», Denkmalschutz Liechtenstein und Stiftung Ferien im Baudenkmal des Schweizer Heimatschutzes. Die Idee: Der Verein Ahnenforschung, der Denkmalschutz wie die Gemeinde beteiligen sich anteilmässig an den Kosten von 830 000 Franken. Danach wird das sanierte Gebäude dem Verein Ahnenforschung im Baurecht zur Verfügung gestellt und in Zusammenarbeit mit der Stiftung Ferien im Baudenkmal vermietet.

Zurück auf Feld eins

Pech für das Projekt: Die Diskussion über die Madleni-Hus-Umnutzung fiel in die Zeit unmittelbar nach den Gemeinderatswahlen. Christoph Beck, Mitglied der Vaterländischen Union (VU), führte seinen Wahlkampf um das Amt des Gemeindevorstehers gegen einen Kandidaten der Fortschrittlichen Bürgerpartei (FBP). Beck

wurde knapp gewählt. Eines seiner ersten Sachgeschäfte war die Madleni-Hus-Vorlage. Die Wahlnachwehen zeigten Wirkung. Die FBP ergriff das Referendum. Ihre Befürchtung: Dass das unter Denkmalschutz stehende Madleni-Hus künftig jeglicher Zentrumsentwicklung im Wege stehe. Ein Argument, das Christoph Beck bereits während des Abstimmungskampfs zu entkräften versuchte. «Mit dem Schlagwort «Zentrumsentwicklung» wurde Stimmung gemacht, ohne konkret sagen zu können, was man sich darunter vorstellt» – sagts und formuliert daraus eine generelle Beobachtung im politischen Diskurs: «Wer irgendetwas aus irgendwelchen Gründen verhindern will, verlangt jeweils ein ganzheitliches Konzept mit dem Resultat, dass dann überhaupt nichts mehr gemacht werden kann.»

Im Juni 2016 wurde das Projekt Madleni-Hus mit 52,4 Prozent Neinstimmen verworfen. Christoph Beck nahm den demokratischen Entscheid und die Rückkehr auf Feld eins enttäuscht zur Kenntnis. Vier Monate nach dem Verdikt sagt er: «Und dort werden wir wohl noch ein Weilchen stehen bleiben.» Es wurmt ihn noch heute sichtlich, dass es nicht gelungen ist, eine Mehrheit für diese «gute Geschichte» zu gewinnen. Woran es gescheitert ist? An der knappen Zeit und der Wahlstimmung. Heute würde er die Geschichte «anders aufgleisen und intensiver informieren». Kein Licht am Horizont? Christoph Beck bleibt pragmatisch, sagt: «Nein!» Und wir zweifeln keinen Moment: Im Madleni-Hus wird es noch ein Weilchen dunkel bleiben.

LA MADLENI-HUS

La «Madleni-Hus» se trouve au centre du village de Triesenberg, un ancien peuplement Walser du XIII^e siècle perché à 900 m d'altitude, devenu aujourd'hui une commune de 2700 habitants dans la principauté de Liechtenstein. Cette maison en bois datant de 1803 est abandonnée depuis 1986. Elle aurait pu être rénovée et faire partie du catalogue de Vacances au cœur du patrimoine de Patrimoine suisse. Le président de la commune Christoph Beck s'est battu pour y parvenir, mais a perdu de peu cette bataille. La Madleni-Hus fait pleinement partie de l'histoire du village. Un atelier de broderie y a été aménagé en 1896 et une annexe lui a été ajoutée au XX^e siècle pour un élevage de chèvres et de porcs. Sa structure et sa charpente en bois de conifère sont d'origine. Propriété de la commune depuis le décès de sa dernière occupante Magdalena Schädler il y a plus de 40 ans, cette maison qui bénéficie d'un statut de protection n'a toujours pas d'avenir. Le projet de rénovation et de mise en location saisonnière préconisé par le président de la commune Christoph Beck et soutenu par les services de la conservation du patrimoine du Liechtenstein, l'association «Ahnenforschung und Familienforschung» et Vacances au cœur du patrimoine a été remis en question par voie référendaire. Les opposants craignaient que ce projet ne bloque le développement du centre du village. Le projet Madleni-Hus rejeté par 52,4% de l'électorat en juin 2016 est donc désormais gelé.